

Andacht zum 3. September 2023

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Wir feiern Gottesdienst. Wieder und wieder bringen wir unsere Klagen vor Gott. Wieder und wieder hören wir die großen Verheißungen von Gottes Frieden. Wieder und wieder suchen wir nach Wegen, dass die Verheißungen das Klagen beenden.

Wir feiern Gottesdienst. Damit die Verheißungen wahr werden und die Klagen verstummen können.



*Halleluja! Glückselig ist, wer zum Herrn gehört
und seine Gebote voller Freude befolgt.
Dessen Kinder werden im Land angesehen
sein, man lobt sie als eine aufrechte
Generation.*

*Wohlstand und Reichtum sind in seinem Haus
zu finden, und seine Gerechtigkeit bleibt
für immer bestehen.*

*Im Dunkeln ist er ein Licht für aufrechte
Menschen.*

*Gnade, Barmherzigkeit und Liebe strahlt er aus.
Gut ist der Mensch, der schenkt und verleiht.
Bei seinen Geschäften hält er sich an das
Recht.*

*Ja, wenn er sich daran hält,
wird er nie scheitern.*

*Immer wird man daran denken,
wie gerecht er ist.*

*Böse Gerüchte braucht er nicht zu fürchten.
Er bleibt standhaft,
er vertraut dem Herrn.
Er zeigt sich unbeugsam,
er kennt keine Angst.*

*Am Ende wird er auf seine Feinde herabsehen.
Er verteilt Spenden unter den Armen.
Seine Gerechtigkeit steht fest für immer.*

*Sein Ansehen wächst
und wird in Ehren gehalten.*

*Der Frevler sieht es
und ärgert sich.*

*Er knirscht mit den Zähnen,
es nützt ihm nichts.*

*Die Wunschträume der Frevler werden
zerplatzen. Amen.*

(Psalm 112)

Gedanken zu 1. Johannes 4, 7 – 12

In einem Lied heißt es: Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt. Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe die alles umfängt.¹

Gott wohnt in unserer Welt? Nicht hoch im Himmel, jenseits aller bekannten Welten, sondern hier, heute mitten unter uns?

Wir können sein Angesicht schauen, ihn erkennen? Er bleibt uns nicht fern und fremd und verborgen, sondern ist nah und sichtbar?

Die Behauptung aus diesem Lied sind nicht aus der Luft gegriffen, sind keine poetischen Höhenflüge, wo es auf Wahrheiten nicht so genau ankommt.

Und dennoch geht es hier nicht um wissenschaftlich zu Beweisendes, um für alle offensichtliche Wahrheiten. Es geht um etwas, das gelebt werden will, das so bunt und vielfältig und überraschend ist wie das Leben.

Es geht um die Liebe.

In der Liebe, die alles umfasst, können wir Gott sehen und erkennen.

So ähnlich ist es im 1. Johannesbrief formuliert. Dort heißt es: *Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott gezeugt und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.*²

Wir sind geliebt, von Gott geliebt.

Das ist das erste. Das Grundlegende. Damit fängt alles andere an. Vor jeder Aufforderung, vor jedem Auftrag, vor allem Anstrengendem: Wir sind Geliebte! Von Gott geliebt.

Und jetzt ist im Grunde alles andere ganz einfach. Oder es wird ziemlich kompliziert.

Wir sind geliebt, also lasst uns lieben! Natürlich, was sonst?! Wer geliebt wird, liebt selbst. Das geht gar nicht anders. Geliebt zu werden, ist eine Kraft, die uns unweigerlich dazu bringt, zu lieben.

Ja. Aber! Allein schon, dass wir darüber reden müssen, beziehungsweise, dass da jemand der Meinung war, das müsse er jetzt in einem Brief als Aufforderung schreiben, macht schon deutlich: Selbstverständlich, sich von ganz allein ergebend ist das nicht!

Dabei geht es hier nicht um das Gefühl „Liebe“. Das hat etwas mit zwei Personen zu tun und ist etwas Intimes, zu dem auch nicht aufgefordert werden kann.

Nein, hier geht es nicht um Zuneigung. Hier geht es um Liebe, die sich anderer Menschen annimmt, die nicht wegschaut, sondern hingeht und hilft. Nicht, weil die anderen nett oder sympathisch sind, sondern gemeinsam getragene Lasten leichter sind und zusammen erlebte Freuden noch größer werden.

Es gibt Leute, die behaupten, dass es doch ganz natürlich sei, in diesem Sinne zu handeln. Wenn ein Mensch Mensch ist und menschlich handelt, dann kann er andere in ihrer Not nicht allein lassen, sondern dann muss der Mensch liebend tätig werden.

Doch auch dann gilt: Wäre das so, dann würde es keine Aufforderung zum Lieben brauchen. Dann könnten wir uns das Ganze sparen.

Nein, es ist nicht selbstverständlich. Dabei wäre das Lieben, das einander lieben so wichtig. Nicht, weil damit anderen geholfen werden könnte, und vielleicht dann ja auch mal, wenn es nötig ist, uns geholfen werden könnte. Das ist alles richtig. Aber darum geht es nicht.

Das Lieben zeigt an, dass wir Gott erkannt haben. Oder anders herum formuliert: Wer nicht liebt, zeigt damit, dass er keine Ahnung von Gott hat.³

Wer liebt, hat Ahnung von Gott, hat Gott erkannt. Denn: *Gott ist Liebe.*

Das ist keine dogmatische Aussage. Also kein Satz, den wir auswendig lernen könnten und wenn wir ihn beherrschen, ist alles geklärt. Es geht nicht ums Auswendiglernen, sondern um das Lieben. Nicht das theoretische Wissen, sondern das Handeln ist entscheidend.

1 Claus-Peter März, eg 667.

2 Übersetzung: Klaus Wengst: Der erste, zweite und dritte Brief des Johannes, Gütersloh und Würzburg 1978, S. 178.

3 Klaus Wengst, siehe Anmerkung 1, S. 180.

Allerdings geht das auch nicht einfach anders herum. Wir können nicht sagen: Wir lieben, also haben wir Ahnung von Gott.

Das geht darum nicht, weil wir nur lieben können, wenn wir geliebt sind, beziehungsweise wir überhaupt merken, dass wir geliebt sind.

Und diese Liebe Gottes ist eine bestimmte Liebe. Im 1. Johannesbrief heißt es dazu: *Daran ist die Liebe Gottes unter uns offenbar geworden, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Darin besteht die Liebe: Nicht, dass wir Liebe zu Gott haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühnung für unsere Sünden.*⁴

Gott hat etwas, hat seinen Sohn Jesus gegeben, damit wir leben können. Der hat das, was uns Menschen sonst von Gott trennt, mit einem Wort, die Sünde, weggenommen, das Trennende beseitigt, so dass wir leben können.

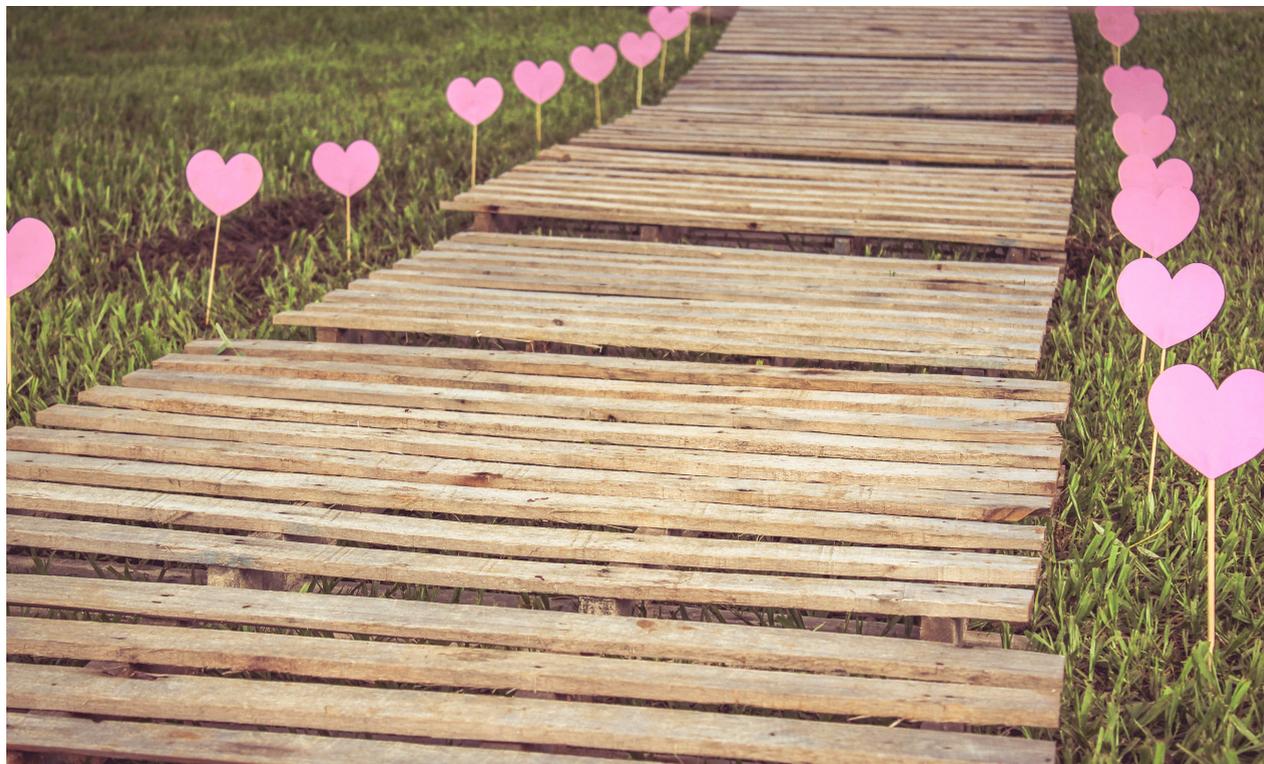
Auf diese Liebe Gottes, der sich so hingibt, der so viel tut, müssen wir reagieren, können wir gar nicht anders reagieren.

*Geliebte, wenn so Gott uns geliebt hat, müssen auch wir einander lieben. Niemand hat Gott je geschaut; wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollendet.*⁵

Das ist das Ziel: Die Liebe Gottes in uns zu vollenden. Auch das ist wieder kein theoretischer Satz mit für alle Zeiten gültiger Wahrheit. Auch das gilt nur, wenn wir es leben, wenn wir lieben.

Liebe, wie gesagt nicht als Gefühl, sondern als anpackende Hilfe. Liebe, die nicht alles rosarot sieht oder gar blind macht, sondern Liebe, die genau hinschaut, die nicht die Not, die Armut, die Gewalt, die Ungerechtigkeit übertüncht, sondern die Finger in den Wunden legt, den Leidenden hilft und die schädlichen Strukturen versucht zu ändern.

Gott ist Liebe. Das hat nichts mit Romantik zu tun, sondern ist harte Arbeit, manchmal gar ein Kampf. Am leichtesten geht es, wenn viele mit anpacken, wenn viele lieben, wenn wir einander lieben. Also: Lasst uns einander lieben! Amen.



4 Übersetzung: Klaus Wengst, siehe Anmerkung 1.

5 Übersetzung: Klaus Wengst, siehe Anmerkung 1.

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe die alles umfängt.
Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe die alles umfängt.
Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält
und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe die alles umfängt.
Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt
und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe die alles umfängt.
Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist
und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe die alles umfängt.
(Claus-Peter März - eg 667)



Gebet: Gott, Du hast unter uns Dein Haus gebaut. Du wohnst in unserer Welt. Du bist uns nah.
Wir bitten Dich für die, denen wir nahe sein wollen: die, die fröhlich sind, und die, die traurig sind; die,
die krank sind, und die die, die jung sind; die alt sind, und die, die fremd sind; die, die uns
vertraut sind, und die, die uns fremd bleiben. Mit ihnen wollen wir lachen und weinen und in
Frieden leben. Getragen von Deiner Liebe. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und
sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger